Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

Volkswirtschaftliche Daten: Rückblick KW 16

EUROZONE	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Industrieproduktion	↑	–6,4 %	–5,5 %	–6,6 %
Kfz Neuzulassungen	↓	–5,2 %	-	10,1 %
ZEW-Umfrage: erwartet	↑	43,9	-	33,5
ZEW-Umfrage: erwartet DE	↑	42,9	35,5	31,7
ZEW-Umfrage: Aktuell DE	↑	–79,2	–76,0	–80,5
USA	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
Philly Fed Business Outlook	↑	15,5	2,0	3,2
NAHB Wohnungsmarktindex	→	51,0	51,0	51,0
Empire State Industriebericht	↑	–14,3	–5,2	–20,9
JAPAN	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
VPI	↓	2,7 %	2,8 %	2,8 %
Exporte	↓	7,3 %	7,0 %	7,8 %
Importe	↓	–4,9 %	–5,1 %	0,5 %
CHINA	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
BIP Q1	↑	5,3 %	4,8 %	5,2 %
Industrieproduktion	↓	6,1 %	6,6 %	7,0 %
Einzelhandelsumsatz	↓	4,7 %	5,4 %	5,5 %

Quelle: Bloomberg; Stand: 22.04.2024

* Die Pfeile beschreiben die Entwicklung im Vergleich zum vergangenen Wert.

Volkswirtschaftliche Daten: Ausblick KW 17

Eurozone
PMI Industrie/Dienstleistungen, Geldmenge M3, Verbrauchervertrauen
USA
BIP Q1, PMI Industrie/Dienstleistungen, Auftragseingänge, Hausverkäufe
Japan
PMI Industrie/Dienstleistungen
China
keine relevanten Daten in KW 17

Eurozone

Die europäische Industrieproduktion ist im März erneut um 6,4 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, womit sich der Rückgang stärker ausgeprägt zeigt als erwartet. Wie schon in der Vorwoche beschrieben, ist es vor allem die deutsche Industrie, die hier schwächelt. Der Rückgang der Kfz-Neuzulassungen zeigt, dass auch in der Automobilbranche, einem wichtigen europäischen Wirtschaftszweig, Zurückhaltung herrscht. Die Aussicht auf sinkende Zinsen dürfte im 2. Halbjahr für etwas Unterstützung in der Industriebranche sorgen. Die ZEW-Konjunkturerwartungen haben für die Eurozone und für Deutschland im April nach einem Anstieg im März erneut überraschend kräftig zugelegt. Die seit Mitte 2023 zu verzeichnende Erholungsdynamik in der Erwartungskomponente wird vor allem von Erwartungen an Zinssenkungen der beiden wichtigsten Notenbanken getrieben. Optimistischer zeigten sich entsprechend erneut besonders zinssensitive Branchen wie der Bausektor. Als weitere positive Faktoren gingen stark verbesserte Lageeinschätzungen und Konjunkturerwartungen wichtiger deutscher Exportdestinationen ein.

USA

In den USA zeichneten Stimmungsindikatoren in der vergangenen Woche ein zuversichtliches Bild. Der von der Philadelphia Fed veröffentlichte Business Outlook zeigt, dass Unternehmer*innen in Führungspositionen eine weitere Verbesserung der Wirtschaftsleistung erwarten. Aufholbedarf gibt es hier weiterhin in der Industriebranche, wie der von der New York Fed durchgeführte Industriebericht zeigt. Der Index ist zwar im Vergleich zum Vormonat angestiegen, befindet sich mit –14,3 Punkten aber weiterhin im negativen Bereich und hat auch die Analystenerwartungen enttäuscht. Erfreulich ist, dass sich der Wohnungsmarktindex mit über 50 Punkten weiterhin im expansiven Bereich hält, und für eine Verbesserung der Wirtschaftslage im Bau- und Konstruktionssektor spricht.

China

Das chinesische Wirtschaftswachstum konnte im 1. Quartal mit einem Anstieg von 5,3 % überraschen und liegt damit über dem 5 % Wachstumsziel des Regimes. Da der Anstieg aber fast vollständig von staatlichen Investitionen getrieben wurde, bleibt die Frage offen, wie nachhaltig diese Entwicklung ist. Schwächere Zahlen von Seiten der Industrieproduktion und des inländischen Konsums zeigen, dass sich der Aufschwung auf noch dünnem Eis befindet. Es ist davon auszugehen, dass das Regime weiterhin fiskalpolitisch unterstützt. Geldpolitische Maßnahmen dürften aufgrund des schwächeren Renminbis und der abnehmenden US-Zinssenkungserwartungen nur in sehr geringem Ausmaß eingesetzt werden.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 22.04.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.1 Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

BIP-Wachstum in % (Jahresveränderung)

	2022	Q4 2023	2024 (E)[1]	2025 (E)[1]
Eurozone	3,4	0,1	0,3 – 0,7	1,0 – 1,5
USA	1,9	3,4	2,3 – 2,8	1,5 – 2,0
Japan	1,0	0,4	0,4 – 0,7	0,8 – 1,2
Schweiz	2,7	0,6	1,1 – 1,1	1,5 – 1,8
China	3,0	5,3*	4,5 – 5,0	4,0 – 4,5

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 22.04.2024

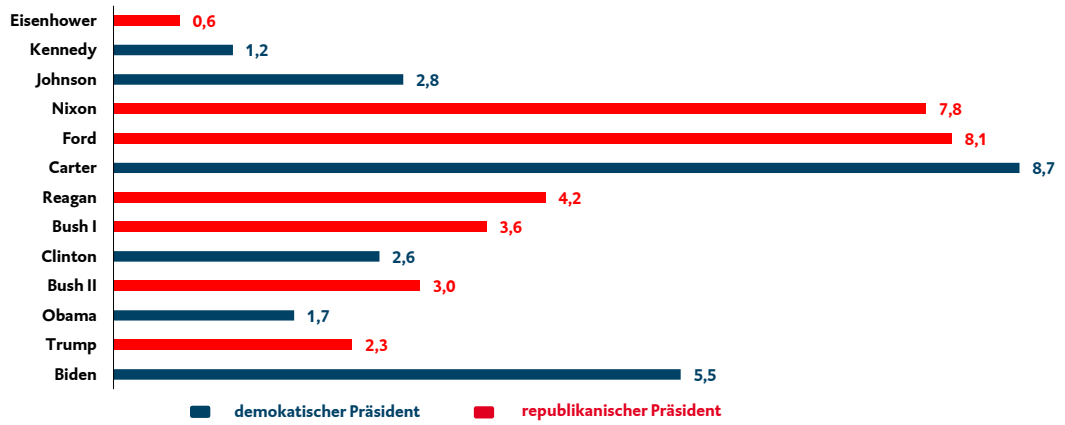
* Daten von Q1 2024

Inflation in % (Jahresveränderung)

	2022	Mär 24	2024 (E)	2025 (E)
Eurozone	8,4	2,4	2,0 – 2,5	1,8 – 2,3
USA	8,0	3,5	2,6 – 2,9	2,3 – 2,5
Japan	2,5	2,7	2,3 – 2,9	1,8 – 2,1
Schweiz	2,8	1,0	1,3 – 1,6	1,1 – 1,5
China	2,0	0,1	0,4 – 1,1	1,5 – 2,2

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 22.04.2024

Thema der Woche: Durchschnittliche Nahrungsmittelinflation während unterschiedlicher US-Präsidenten



Quelle: Bloomberg; Stand: 22.04.2024

Für US-Konsument*innen hat sich derselbe Nahrungsmittelkorb um 21 % gegenüber Januar 2021 verteuert, als Joe Biden das Amt des US-Präsidenten übernommen hat. Im Vergleich dazu hat der Preisanstieg des Nahrungsmittelkorbes während der Trump Präsidentschaft lediglich 7 % ausgemacht.

Auch wenn der Anstieg der Nahrungsmittelpreise bereits an Dynamik verloren hat und sich dies so fortsetzen sollte, bleibt das Thema Nahrungsmittelinflation in der Bevölkerung ein sensibles. Gerade weil Nahrungsmittel Güter des täglichen Bedarfs darstellen und auch ein guter Teil des verfügbaren Einkommens darauf verwendet wird, werden Nahrungsmittelpreise oft als Bewertungsmaßstab für den Zustand der Wirtschaftsentwicklung verwendet.

Tatsächlich kann die Nahrungsmittelinflation und damit die Kaufkraft der Konsument*innen das Wahlergebnis der im November 2024 anstehenden US-Präsidentschaftswahlen beeinflussen. In der "YouGov"-Umfrage von März gaben ein Viertel der Wähler*innen an, dass das Inflationsniveau eines der Themen sei, die sie am meisten beschäftigen.

Die Nahrungsmittelpreise sind während Bidens Präsidentschaft im Schnitt um 5,5 % im Jahr gestiegen, höhere Inflationszahlen für Nahrungsmittel gab es nur während der Ölkrise in den 70er Jahren. Das könnte für Biden einen Nachteil bedeuten und seine Wiederwahl erschweren. Es kann allerdings auch ganz anders kommen, wie ebenfalls ein Beispiel aus der Vergangenheit zeigt: Präsident Reagan wurde in 1984 erfolgreich wiedergewählt, obwohl die Nahrungsmittelinflation in seiner ersten Amtszeit durchschnittlich fast 11 % betrug.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 22.04.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.[1] Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.